

Der Blick auf die Region vor den Stadttoren

Neue Mitarbeiterin: Birte Stüve ist im Lüneburger Museum für Vermittlung und Beratung zuständig

ff **Lüneburg.** Gildehaus Bardowick und Adendorfer Heimathaus, Biosphaerium Elbtalaue Bleckede und Burgkapelle Dahlenburg, das Hofmuseum „Café im Sprecher“ in Etzen und das Zinnfiguren-Museum im ersten Stock über der Touristeninformation Amelinghausen: Der Landkreis ist auch außerhalb der Lüneburger Stadtmauern reich an Orten, an denen die Vergangenheit aufbereitet und verdichtet wurde. An die dreißig mögen es sein, und wenn man es mit den Kreigrenzen nicht so genau nimmt, vielleicht auch fünfzig: Birte Stüve zählt noch. Als neue Mitarbeiterin des Lüneburger Museums ist es vor allem ihre Aufgabe, das Bewusstsein für die Region vor den Toren der Stadt zu schärfen.

Das soll auch innerhalb des Hauses passieren – schließlich ist es kein reines Stadtmuseum, betont Direktorin Dr. Heike Düselder. Die Exponate selbst liegen noch verpackt in den Kellern, aber viele Einrichtungen für ihre Präsentation sind eingetroffen und werden jetzt aufgestellt. So lässt sich bereits



Sie arbeiten an der Präsentation der Region: Museumspädagogin Birte Stüve (2.v.l.) mit Direktorin Dr. Heike Düselder, Landrat Manfred Nahrstedt und Kreisarchäologe Dietmar Gehrke.

Foto: ff

erkennen, wie beispielsweise im Erdgeschoss eine (stilisierte) Eiszeit-Landschaft entsteht: an der Wand schildert eine Computersimulation das Lüneburger Land, wie es vor 40000 Jahren ausgesehen haben mag; die Vitrinen im Raum erinnern an schafkantige Eisblöcke. Anderswo schimmert das Interieur backsteinrot, hier geht es um

die Etablierung eines selbstbewussten und wirtschaftsstarken Bürgertums in Lüneburg.

Solche Möglichkeiten haben die Heimathäuser und Museen zwischen Heide und Elbe, betrieben von den kleinen Gemeinden, ehrenamtlich oder auch rein privat, natürlich nicht. Sehenswert sind ihre Sammlungen dennoch. Hier

will Museumspädagogin Birte Stüve professionelle Hilfe anbieten, die Region in den Blick rücken. Vor allem dafür sei ihr Arbeitsplatz vom Landkreis Lüneburg geschaffen worden, so Landrat Manfred Nahrstedt.

Birte Stüve mag das Wort „Museumspädagogin“ gar nicht so gern, es klingt ein wenig nach didaktisch aufbereitetem

Kindergeburtstag – natürlich ist sie für die Vermittlung des Museums an alle Altersgruppen, an Laien wie an Profis, zuständig. Als Erstes möchte sie ein Netzwerk knüpfen, da geht es zunächst um den Austausch von Informationen. Wo steht was? Und es geht um Beratung: Wie lassen sich Exponate konservieren und aufbewahren? Wo lassen sich Fördergelder für Ausstellungs-Projekte beantragen?

Studium von Kulturwissenschaft, Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft sowie Soziologie an der Universität Bremen: Birte Stüve bringt ein breit angelegtes Wissen in Theorie und Praxis mit. Im Deutschen Technikmuseum Berlin und im Übersee-Museum Bremen gestaltete sie den Bereich Bildung mit, arbeitete als freie Dozentin für Vermittlungsarbeit und Besucherservice. Für ein Jugendprojekt im Übersee-Museum wurde sie bereits zweimal mit bundesweiten Preisen ausgezeichnet; das Projekt trägt den etwas irreführenden Titel „FieS“. Das Kürzel steht aber einfach für „Forschung in eigener Sache“.